

App für das Smartphone: RWE erleben

Wo geht's lang? Hier geht's lang: Erleben Sie mit RWE das Rheinische Revier. Die „RWE erleben“-App bietet GPS-geführte Touren mit unterschiedlichen Längen und Schwierigkeitsgraden für Familien, passionierte Wanderer, begeisterte Radfahrer, naturliebende Reiter oder Menschen, die Erholung suchen. Außerdem zeigt die App beeindruckende Aussichtspunkte der Region.

Mit der App bleibt man immer auf dem richtigen Pfad und lernt viel Neues kennen. So erfahren Wanderer an einzelnen Wegpunkten viel Wissenswertes über Flora und Fauna in den rekultivierten Gebieten – beispielsweise über dort lebende Tiere wie die Hausmaus, den Steinkauz oder Wildbienen sowie über angepflanzte Baumarten wie einheimische alte Obstsorten oder die Elsbeere. Auch die Geschichte der Braunkohlenförderung in der Region ist ein Thema.

Mit „RWE erleben“ erhalten Nutzer eine dauerhaft kostenlose App, die spannende Einblicke in die Welt rund um RWE ermöglicht und regelmäßig um neue Inhalte und Funktionen erweitert wird.



Wildpferde

Pilotprojekt einer Ganzjahresbeweidung in der Rekultivierung

Auf der Goldenen Aue lebt seit Juni 2024 eine naturnahe Herde von Konikpferden. Die Beweidung ist ein gemeinsames Pilotprojekt der RWE Power AG, Forschungsstelle Rekultivierung, NEULAND HAMBACH GmbH sowie der niederländischen Stiftung FREE Nature.

Eine naturnahe Beweidung durch wild lebende Tiere unterstützt eine strukturreiche Vegetation und hält das Grasland weitgehend frei von Bäumen und Sträuchern. Damit erhöht sich in der Rekultivierung nicht nur die Standort-, sondern auch die Artenvielfalt. Darüber hinaus bleiben Blicke in die Landschaft frei und Wege einsehbar.



RWE Power Aktiengesellschaft
Essen
T 0800 8833 830 (kostenlose Hotline)
rwe.com/rwepower
www.forschungsstellerekultivierung.de

RWE

Wanderwege in der Rekultivierung

Sophienhöhe • Bergheim • Indeae • Bedburg-Kaster

Sophienhöhe

Die Sophienhöhe erhebt sich 200 Meter hoch über der Agrarlandschaft der Jülicher Börde und ist damit eine respektable, weithin sichtbare Anhöhe. Sie ist fast vollständig bewaldet und auch deswegen seit vielen Jahren ein beliebtes Naherholungsgebiet. Nicht nur Spaziergänger, Laufsportler und Hundefreunde aus der unmittelbaren Region besuchen sie. Es kommen auch zahlreiche Besucher von weiter her. Am Fuße des Berges liegen Wanderparkplätze.

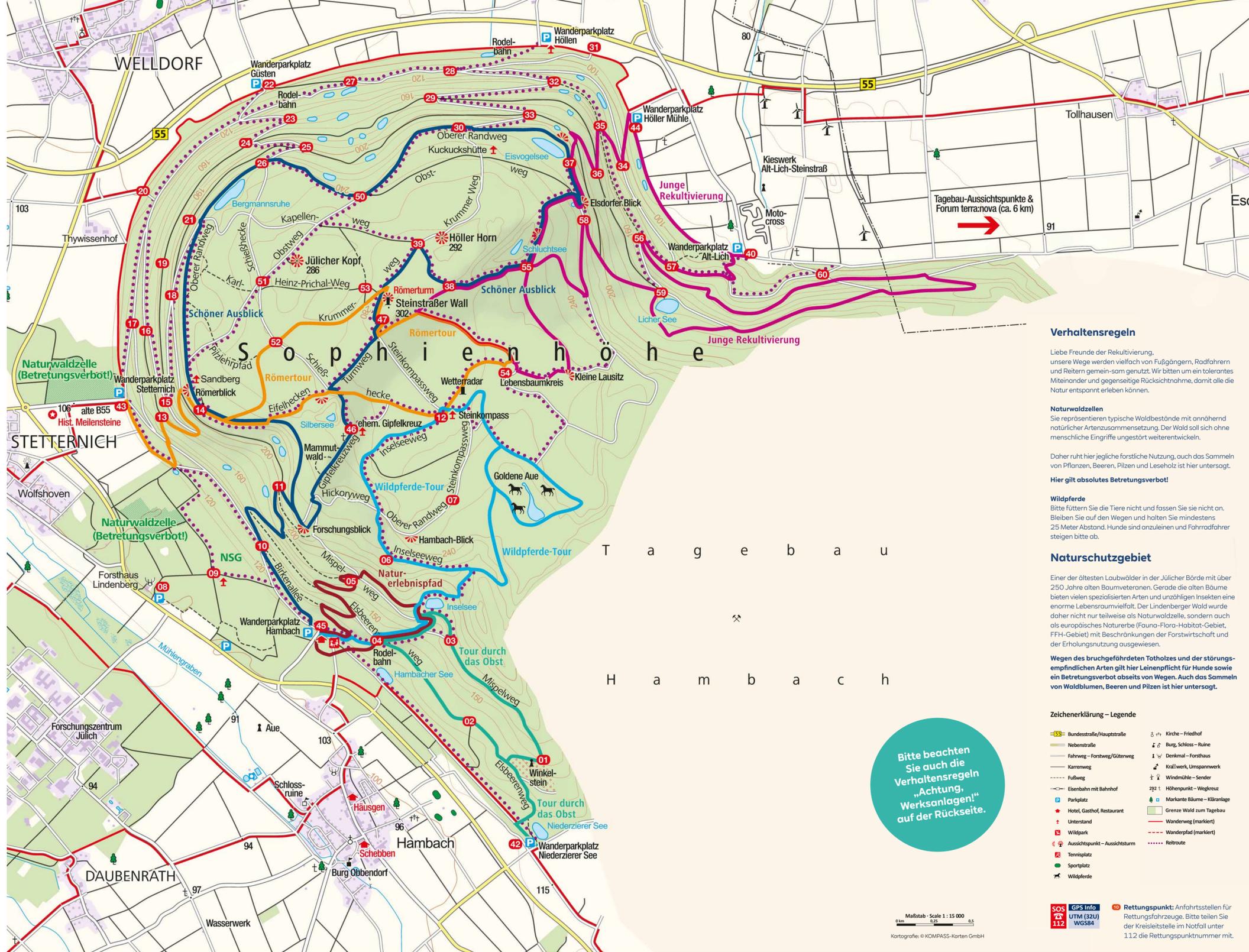
Die Sophienhöhe selbst ist vollkommen frei von Autovekehr und bietet allein mehr als 100 Kilometer Wanderwege. Weil sie sehr vielfältig und wegen ihrer Größe unübersichtlich ist, sollten Wanderer für ausgedehntere Touren eine Wanderkarte mitnehmen. Ausgeschilderte Rettungspunkte, die auch auf der Landkarte vermerkt sind, erleichtern die Orientierung.

Die Sophienhöhe wurde mit dem Abbau des benachbarten Braunkohlentagebaus Hambach geschaffen. Im Herbst 1978 wurden die ersten Kubikmeter aus dem Tagebau auf den nördlich angrenzenden Ackerflächen aufgeschüttet, sozusagen auf der grünen Wiese. Die Gewinnung von Sand, Kies und Ton war nötig, um die darunterliegende Braunkohle freizulegen. Längst schüttet RWE auch den ausgekohlten Bereich des Tagebaus wieder auf. Er schließt nahtlos an die Sophienhöhe an, große Teile sind bereits für die Öffentlichkeit freigegeben. Gleichwohl wächst das Rekultivierungsgebiet ständig weiter.

Bereits kurz nach dem Beginn der Abraumverkipfung wurde mit der forstlichen Rekultivierung begonnen. Weil sie dem Bergbau auf dem Fuße folgt, können immer wieder neue Bereiche mit Spazier- und Wanderwegen für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Die jungen Wälder sind natürlich schon lange über das Stadium der Erstbepflanzung hinausgewachsen. Zahlreiche Tiere und Pflanzen haben die Sophienhöhe besiedelt. Bisher hat die Forschungsstelle Rekultivierung bereits mehr als 800 Pflanzenarten erfasst. Wissenschaftler haben viele Arten

nachgewiesen, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. Das Aussetzen von Tieren beschränkt sich auf das Umsetzen von Ameisenhaufen, Baumstüben, Totholzstämmen und Waldboden aus dem Altwald, womit Insekten, Spinnen und andere Kleintiere in die neue Landschaft gelangen. Die sorgsame Pflege dieses Biotops, für das die Forstexperten und Ökologen der RWE verantwortlich sind, fördert die Entwicklung einer naturnahen Flora und Fauna und von ökologisch stabilen Waldgemeinschaften. Darüber hinaus werden gezielt Wasserflächen und offene Sonderflächen aus Sand und Ton geschaffen, um die Artenvielfalt auf der Sophienhöhe noch weiter zu steigern. Hierfür orientieren sich die Maßnahmen an einer RWE-Biodiversitätsstrategie.

Das Pflanzenprogramm der RWE-Förster umfasst zahlreiche Baum- und Straucharten aus der natürlichen Vegetation des Rheinlands. Deshalb haben standortgerechte Laubbäume, wie Hainbuche, Stieleiche und Winterlinde, Vorrang vor Nadelgehölzen. Darüber hinaus pflanzen die Fachleute auch andere Gehölze, wie die Obstsorten Wildkirsche, Speierling und Elsbeere. Auch Nadelbäume fehlen nicht. Sie lockern das Landschaftsbild auf und bieten dem Wild, das es auf der Sophienhöhe zahlreich gibt, im Winter Deckung. Die RWE-Förster arbeiten wie ihre städtischen Kollegen nach dem Prinzip der naturnahen Waldwirtschaft. Das bedeutet zum Beispiel: In den jungen Beständen bleiben ausreichende Lücken für natürlich einwandernde Baumarten. Die Bilanz der Rekultivierung ist positiv: Die drei rheinischen Braunkohlentagebaue werden in der Mitte dieses Jahrhunderts 19 Quadratkilometer mehr Wald hinterlassen, als vorher da war.



Verhaltensregeln

Liebe Freunde der Rekultivierung, unsere Wege werden vielfach von Fußgängern, Radfahrern und Reitern gemeinsam genutzt. Wir bitten um ein tolerantes Miteinander und gegenseitige Rücksichtnahme, damit alle die Natur entspannt erleben können.

Naturwaldzellen

Sie repräsentieren typische Waldbestände mit annähernd natürlicher Artenzusammensetzung. Der Wald soll sich ohne menschliche Eingriffe ungestört weiterentwickeln.

Da hier ruht jegliche forstliche Nutzung, auch das Sammeln von Pflanzen, Beeren, Pilzen und Leseholz ist hier untersagt.

Hier gilt absolutes Betretungsverbot!

Wildpferde

Bitte füttern Sie die Tiere nicht und fassen Sie sie nicht an. Bleiben Sie auf den Wegen und halten Sie mindestens 25 Meter Abstand. Hunde sind anzuleinen und Fahrradfahrer steigen bitte ab.

Naturschutzgebiet

Einer der ältesten Laubwälder in der Jülicher Börde mit über 250 Jahre alten Baumveteranen. Gerade die alten Bäume bieten vielen spezialisierten Arten und unzähligen Insekten eine enorme Lebensraumvielfalt. Der Lindenberger Wald wurde daher nicht nur teilweise als Naturwaldzelle, sondern auch als europäisches Naturerbe (Fauna-Flora-Habitat-Gebiet, FFH-Gebiet) mit Beschränkungen der Forstwirtschaft und der Erholungsnutzung ausgewiesen.

Wegen des bruchgefährdeten Totholzes und der störungsempfindlichen Arten gilt hier Leinenpflicht für Hunde sowie ein Betretungsverbot abseits von Wegen. Auch das Sammeln von Waldblumen, Beeren und Pilzen ist hier untersagt.

Zeichenerklärung – Legende

- 55 Bundesstraße/Hauptstraße
- Nebenstraße
- Fahweg – Forstweg/Güterweg
- Karreweg
- Fußweg
- Eisenbahn mit Bahnhof
- Parkplatz
- Hotel, Gasthof, Restaurant
- Untersand
- Wildpark
- Aussichtspunkt – Aussichtsturm
- Tennisplatz
- Sportplatz
- Wildpferde
- Kirche – Friedhof
- Burg, Schloss – Ruine
- Denkmal – Forsthaus
- Krautwerk, Umspannwerk
- Windmühle – Seeder
- Höhenpunkt – Wegkreuz
- Markante Bäume – Kilaranlage
- Grenze Wald zum Tagebau
- Wanderweg (markiert)
- Wanderpfad (markiert)
- Rettroute

Bitte beachten Sie auch die Verhaltensregeln „Achtung, Werksanlagen!“ auf der Rückseite.

Maßstab: Scale 1 : 15 000
0 km 0,25 0,5
Kartografie: © KOMPASS-Karten GmbH

GPS Info
UTM (32U)
WGS84
112
Rettungspunkt: Anfahrtsstellen für Rettungsfahrzeuge. Bitte teilen Sie die Kreisleitstelle im Notfall unter 112 die Rettungspunktnummer mit.

Wanderroutenübersicht

Naturerlebnispfad (3,5 km)

Der erst 2018 neu eröffnete Naturerlebnispfad ist vor allem für die kleinen Entdecker eine echte Attraktion. Los geht es vom Waldpädagogischen Pfad direkt am Wanderparkplatz Hambach. Die nun folgenden Stationen bilden die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt nicht nur auf sehr spielerische Art, sondern laden Groß und Klein zum Mitmachen ein. Auf einem Rundkurs von 3,5 Kilometern warten in Kombination mit der Rötelschürhe viele liebevoll gestaltete Zwischenstopps auf die Familien: Darunter zum Beispiel das Braumindememory, Waldbingo, ein Findling-Quiz oder das Entdecken der tierischen Nistkästen-Bewohner. Da die Strecke hügelig ist und insgesamt elf Stationen bereitstehen, beträgt die Wanderzeit ca. 2,5 Stunden.



Schöner Ausblick (15,2 km)

Hier ist der Name Programm: Wer kilometerweite Panoramen genießen will, nimmt diese Route. Ausgangspunkt ist der Wanderparkplatz Hambach. Von hier aus geht es vorbei am Mammutwald zum Gipfelkreuz hinauf, einem ehemaligen Hochpunkt der Sophienhöhe. Im weiteren Verlauf gelangt man zum Römerturm auf dem Steinstraße Wall. Der Turm ist dem gleichnamigen antiken Bauwerk an der Kölner Komödienstraße nachempfunden. Etwas weiter am Höller Horn mit seiner naturbelassenen Sandfläche ragt die einem alten Seezeichen nachempfundene hölzerne Landmarke, die sogenannte Kugelboke, über dem Hochplateau empor. Dieser anspruchsvollste der Rundwege auf der Sophienhöhe belohnt Wanderer in alle Himmelsrichtungen mit traumhaften Ausblicken.



Römertour (9,6 km)

Der Ausgangspunkt ist die 2000 Jahre alte Via Belgica, eine ehemals schnurgerade Römerstraße von Köln nach Jülich. Straßenränder der Via Belgica waren einst gesäumt von römischen Siedlungen, heute zeugt dort eine Sammlung von Meilensteinen aus römischer und preußischer Zeit von der Geschichte der Straße. Der Rundweg führt durch den ältesten Teil der Rekultivierung auf das Hochplateau der Sophienhöhe. Der Bereich wurde von 1978 bis 1982 mit Stieleichen, Linden und Hainbuchen aufgeforstet. Am Rand des Hochplateaus gelangt man zum Sandberg, einem Rastplatz, der einen Blick in Richtung Jülich bietet. Im weiteren Verlauf reißen sich der Römerturm, der Lebensbaumkreis, das Wetterradar und der Steinkompass an den Weg.



Tour durch das Obst (5,4 km)

Für Kurzschnellere, für Ungeduldige, für Wald- und Wanderneugierige: Die mit 5,4 Kilometern Gesamtstrecke als Schnellweg ausgerichtete Route hält so manche idyllische Überraschung bereit. Los geht es diesmal auf dem Wanderparkplatz Niederzierer See, direkt in Richtung eines der ehemaligen Tagebaugelände. Die Rekultivierung fand hier bereits in den Jahren 1991 bis 1995 statt. Vorbei am Niederzierer See, am Weinberg und der Obstweisse mit ihren Wildobstbäumen folgt man dem Kinderkreuzweg, der durch die 4. Klasse der katholischen Grundschule Hambach hier angelegt wurde. Nach einem Anstieg von 60 Metern erreicht man den Inseelsee, dessen Bänke zum Verweilen einladen. Die Insel wird von vielen Wasservögeln als Brutstätte genutzt.



Junge Rekultivierung (15,6 km)

Am Wanderweg „Junge Rekultivierung“ wird deutlich, wie Natur- und Wanderbegeisterte allein am Standort Hambach dank jahrzehntelanger Rekultivierungsarbeit auf ihre Kosten kommen – und wie die Verwandlung ihren Lauf nimmt. Ähnlich wie Jahresringe ziehen sich die einzelnen Abstufungen der kontinuierlich durchgeführten Rekultivierung über diesen jüngsten Teil der Sophienhöhe. Starten Sie Ihre Tour an den Wanderparkplätzen Alt-Lich oder Höller Mühle. Der Weg führt über frisch angeschütteten Untergrund mit seiner Bestockung hin zu Bereichen, die schon 20 Jahre und länger rekultiviert sind. Neben der Entwicklung der Bestockung lässt sich auch die Eigendynamik von Flora und Fauna wunderbar beobachten. Der Weg führt am Licher See vorbei, der schon jetzt ein Paradies für Wasservögel darstellt.



Tour zu den Wildpferden (ca. 6 km)

Die neuen Bewohner der Sophienhöhe grasen in der Goldenen Aue, um dort die Freifläche weitgehend von Bäumen und Sträuchern frei zu halten. Damit erhöhen die Pferde die Standortvielfalt und somit auch die biologische Vielfalt in der Rekultivierung. Die Goldene Aue kann über einen Rundweg vorbei am Inseelsee und eines etwas steileren Aufstieg mit schönen Aussichten weit bis in die Eifel erreicht werden. Das Gelände mit den Wildpferden wird bei Eingangstore betreten werden. Wir bitten, die Verhaltenshinweise einzuhalten: Tiere nicht füttern oder anfassen und auf den Wegen bleiben. Der Rückweg kann teilweise auf dem „Zaunedeichen-Highway“ über den Steinkompass vorbei am Silikatmagerrasen oder dem Inseelsee erfolgen.



Fortunafeld Bergheim

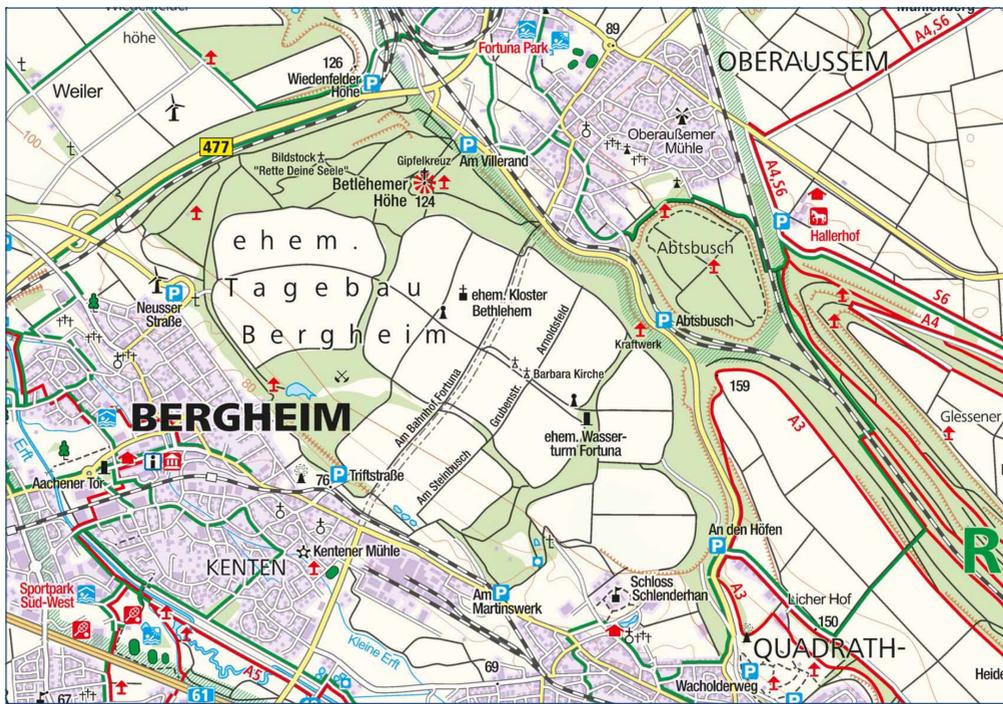
Der relativ kleine Tagebau Bergheim wurde 1984 begonnen. Er lieferte bis 2002 Braunkohle für die Veredlung; sie wurde in den Fabriken Frechen und Fortuna-Nord (Niederaußen) zu festen Brennstoffen und Filterkoks weiterverarbeitet. Mit dem Abschluss des Tagebaus Bergheim endete die hundertjährige Geschichte der industriellen Braunkohlengewinnung auf dem heutigen Berghemer Stadtgebiet. 2009 war die Grube verfüllt, Ende 2010 waren Landschaftsgestaltung und Rekultivierung abgeschlossen.

Die beste Aussicht auf das Gelände hat man von der Bethlehem Höhe aus, auf der ein Gipfelkreuz steht. Sie liegt im Nordosten und erinnert an das Kloster Bethlehem und den gleichnamigen Wald, der früher in dem Bereich lag. Gedenksteine und andere Markierungen in dem jungen Rekultivierungsgebiet beziehen sich auf seinen bergbaulichen Ursprung: zum Beispiel die Bergarbeitersiedlung Fortuna mit ihren zuletzt 1.700 Einwohnern. Sie zogen Ende der 70er-Jahre aus dem Abbaufeld des späteren Tagebaus in die Ortschaften ringsum. Den Namen der antiken Glücksgöttin „Fortuna“ trugen auch ein Braunkohlkraftwerk und eine Brikettfabrik. Auch sie sind längst (fast) spurlos verschwunden und haben der Natur Platz gemacht. Auch ohne sie ist RWE immer noch mit wichtigen Betrieben im Berghemer Stadtgebiet vertreten: Sie sichern auch künftig mehrere Tausend Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Ein weiteres Freizeitziel in der Region ist das RWE Tagungszentrum Schloss Paffendorf bei Bergheim mit Brasserie und Schlosspark.

Schloss Paffendorf
<https://www.group.rwe/innovation-wissen-nachbarschaft/anlagen-besichtigen/schloss-paffendorf>

Brasserie Paffendorf
www.brasseriepaffendorf.de



Kartografie: © KOMPASS-Karten GmbH

Führend auch in Sachen Rekultivierung

Die rheinische Rekultivierung gilt nicht nur unter Fachleuten weltweit als vorbildlich. Die Methoden der Rekultivierung haben sich im Laufe eines langen Lernprozesses stets weiterentwickelt. Sie wurden über die Jahrzehnte immer wieder an veränderte Zielvorstellungen und an neue wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst. Das Lernen geht weiter. Wissenschaftliche Arbeiten von Hochschulen begleiten die Rekultivierung und kommen so der Arbeit in und an der neuen Landschaft zugute.

RWE Power hat auf Schloss Paffendorf in Bergheim die Forschungsstelle Rekultivierung eingerichtet. Sie dient Wissenschaftlern als Anlaufstelle, Bibliothek und Labor für ihre Studien. Auf bisher zwei Rekultivierungskongressen haben internationale Fachleute auf Einladung von RWE Power ihre Erkenntnisse und Erfahrungen ausgetauscht. Eine hochwertige Rekultivierung ist wichtig, weil die neue Landschaft nicht nur vorübergehend Ersatz und Ausgleich bietet, sondern auch auf Dauer vielseitig und nachhaltig nutzbar sein muss – als Lebens- und Wirtschaftsraum für viele kommende Generationen. Die rheinischen Tagebaue haben bisher rund 325 Quadratkilometer Land in Anspruch genommen. Davon sind bis heute etwa 228 Quadratkilometer wieder nutzbar gemacht worden. Gut 125 Quadratkilometer sind Ackerland, 84 Quadratkilometer Waldflächen und 19 Quadratkilometer Wasser- und sonstige Flächen.



Maßstab - Scale 1 : 21 700

Die Indeae

Im September 2005 schloss RWE die Verlegung der Inde im Bereich des Tagebaus Inden ab. Seitdem fließt der Fluss nördlich von Inden-Lamersdorf in einem weiten, zwölf Kilometer langen Bogen durch die Rekultivierung um den Tagebau herum. Südlich von Jülich-Kirchberg mündet er wieder in sein altes Bett. Auf diese Weise machte die Inde dem Tagebau Platz, der den alten Flusslauf auf fünf Kilometern unterbrach.

Auf dem neuen Abschnitt ist eine komplette, ökologisch wertvolle und auch für den Erholung suchenden Menschen attraktive Flusslandschaft entstanden. Die Inde schlängelt sich durch eine 70 bis 300 Meter breite Aue – ein Zustand wie vor der Flussregulierung vor 60 Jahren. Dort löst die Inde ihre Kräfte frei spielen: Die relativ häufigen Hochwasser überfluten immer wieder Teile der Aue und gestalten sie damit um. Die Veränderungen sind gewollt, weil so ein buntes Bild unterschiedlichster Biotope für viele Tier- und Pflanzenarten geschaffen wird. Die Wanderwege verlaufen aus Rücksicht auf die Natur parallel zur Inde. Sie verschaffen den Spaziergängern einen guten Überblick und ermöglichen ihnen ein intensives Naturerlebnis.

Weitere touristisch interessante Ziele in der Region sind der Blausteinsee im Westen und am Südrand des Abbaufeldes Inden der „Indemann“, eine 36 Meter hohe, nachts in wechselnd bunten Farben leuchtende Stahlfigur mit Panorama-Etage. Die Inde und ihre umliegenden Ausflugsziele sind Teil des Indelands, eines regionalen Entwicklungsprojektes mit dem Ziel, die Landschaft und Infrastruktur, Kultur und Wirtschaft, Forschung und Industrie, das Wohnen, Leben und Arbeiten in der Region attraktiv und zukunftssicher zu gestalten.

www.blausteinsee.com, www.indeland.de

indeland Partner
 ich.see.zukunft

Indemann
www.hous-lersch.de/#indemann1

Bedburg-Kaster

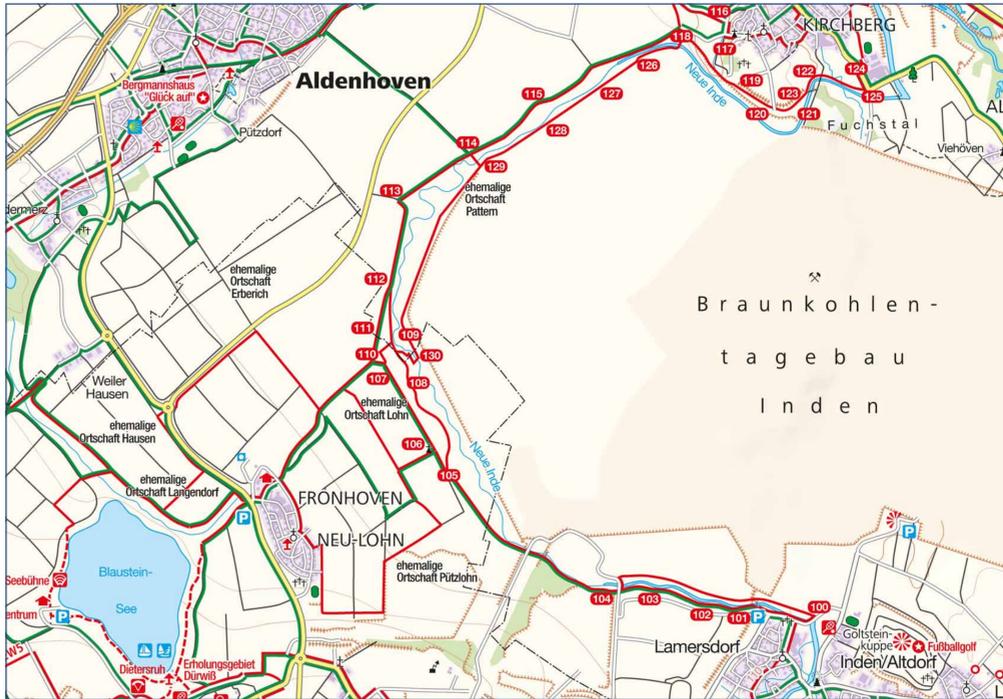
Das rheinische Braunkohlenrevier ist eine Energieregion, in der hart gearbeitet wird. Sie bietet aber auch viel Platz für Freizeit und Naturschutz. Ein herausragendes Beispiel der Rekultivierung ist das Erholungsgebiet am Bedburg Stadtteil Kaster. Vor den Mauern des 1148 erstmals urkundlich erwähnten Ortes arbeiteten in den 70er-Jahren noch die Schaufelradbagger des Tagebaus. Längst hat der Bergbau dort neues Land hinterlassen – mit einem malerisch gelegenen See, mit der Mühlenert, mit reichem Wald und offener Landschaft. Der Spaziergänger erschließt sich dieses frühere Abbaugebiet über ein weit verzweigtes Wegenetz. Von Kaster aus erstreckt sich entlang der Mühlenert ein grünes Band von Forstflächen. Eine attraktive Landschaftsform bietet auch das 3,5 Kilometer lange Rübenschulch. Auch die Ackerflur der Kasterer Höhe mit ihren Feldgehölzen und Baumbeständen beherbergt eine artenreiche Lebensgemeinschaft.

Das Erholungsgebiet Kaster liegt an der Wasserburgenroute (www.die-wasserburgen-route.de). Weitere sehenswerte Freizeitziele in der Region sind Alt-Kaster mit Gastronomie und mittelalterlichem und barockem Gepräge (www.alt-kaster.de), die nördlich gelegene Königshovener Höhe, im Süden die Rekultivierung des ehemaligen Tagebaus Fortuna-Gorsdorf und das RWE Tagungszentrum Schloss Paffendorf bei Bergheim mit seinem Schlosspark (www.rwe.com/Paffendorf) und der Brasserie.

Wasserburgenroute
www.die-wasserburgen-route.de

Alt-Kaster
www.alt-kaster.de

Schloss Paffendorf
<https://www.group.rwe/innovation-wissen-nachbarschaft/anlagen-besichtigen/schloss-paffendorf>



Kartografie: © KOMPASS-Karten GmbH

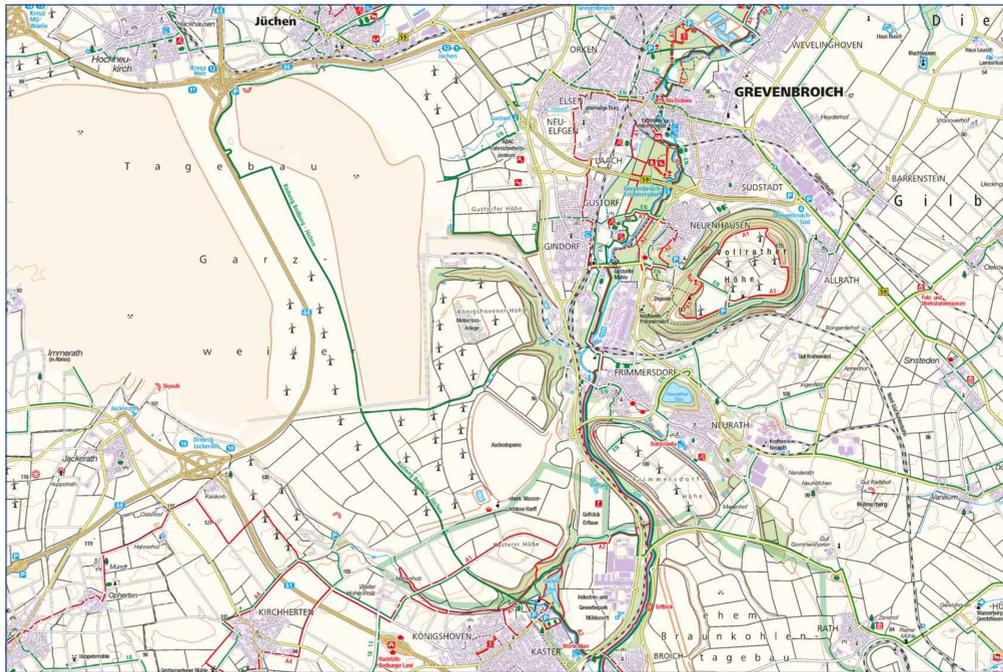
Achtung, Werksanlagen!

(gemäß Bergverordnung der Bezirksregierung Arnsberg für Braunkohlenwerke)

Lieber Besucher, dieser Weg führt durch Betriebsteile der Tagebaue. Er unterliegt der Bergaufsicht durch die Bezirksregierung Arnsberg. Bitte bedenken Sie, dass dieses für die Öffentlichkeit freigegebene Wegenetz in den rekultivierten Bereich des Tagebaus Hambach führt und ausschließlich der ruhigen Naherholung dient.

- Bitte beachten Sie deshalb folgende Punkte:**
 - Jeder hat sich so zu verhalten, dass Natur und Landschaft vor Schäden bewahrt werden. Insbesondere dürfen Natur und Landschaft weder verunreinigt noch verunstaltet werden.
 - Das Betreten der Wege erfolgt auf eigene Gefahr. Es erfolgt kein Winterdienst.
 - Das Befahren der Wege mit Kraftfahrzeugen aller Art einschließlich motorisierter Zweiräder ist verboten.
 - Das Betreten oder Befahren des Betriebsgeländes abseits der Wege ist strengstens verboten. Eltern haften für ihre Kinder.
 - Den Anweisungen des Personals der Bergbaugesellschaft und der zuständigen Behörde ist Folge zu leisten.
 - Der Besucherverkehr auf den Wegen kann durch die Bergbaugesellschaft jederzeit aus Gründen der Sicherheit oder aus Gründen des betrieblichen Erfordernisses untersagt und die Wege gesperrt werden.
 - Radfahren ist nur auf befestigten Wegen erlaubt. Auf unbefestigten Trassen im Wald, Fußwegen und Lehrpfaden sowie abseits der befestigten Wege ist Radfahren verboten.
 - Das Radfahren auf befestigten Wegen muss so erfolgen, dass Sicherheit und Erholung anderer Waldbesucher nicht beeinträchtigt werden. Beim Begegnungsverkehr hat der Fußgänger grundsätzlich Vorrang.

Maßstab - Scale 1 : 29 400



Kartografie: © KOMPASS-Karten GmbH

Radroute „Weg 100“ (ca. 6,5 km)

Dieser Radweg führt durch die landwirtschaftliche Rekultivierung Garzweiler und verbindet Jüchen mit Bedburg. Hier gibt es weite Aussichten über die feldgeprägte Landschaft mit verschiedenen ökologischen Strukturen und einer hohen Artenvielfalt.

Von Jüchen aus verläuft der Weg weitgehend parallel zur Autobahn A 44n und quert schließlich die Förderbandanlagen des Tagebaus Garzweiler südlich der so genannten „Autobahninsel“. Daran anschließend besteht die Möglichkeit, mit dem Rad weiter Richtung Kaster, beispielsweise zum Kasterer See, zu fahren oder die Königshovener Mulde mit den artenreichen Schmetterlingswiesen zu erkunden.



Zeichenerklärung – Legende

Bundesstraße/Hauptstraße	Kirche – Friedhof
Nebenstraße	Burg, Schloss – Ruine
Fahrweg – Forstweg/Güterweg	Denkmal – Forsthaus
Verkehrsberuhigter Weg	Kraftwerk, Umspannwerk
Fußweg	Windmühle – Sender
Eisenbahn mit Bahnhof	Höhenpunkt – Wegkreuz
Hotel, Gasthof, Restaurant	Markante Bäume – Klirranlage
Unterstand	Grenze Wald zum Tagebau
Wildpark	Naturparkzelle (Betreuungsverbot)
Aussichtspunkt – Aussichtsturm	Reitroute
Tennisplatz	Wanderweg
Sportplatz	Wanderpfad
Rastplatz	Radweg

SOS GPS Info

 UTM (32U)
 WGS84